

Vorwort	9
-------------------	---

I DIE GESELLSCHAFTLICHE DEFINITION
EINES SOZIALEN PROBLEMS:
WAS IST DER GEGENSTAND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHER BESCHÄFTIGUNG
MIT GEWALT IN FAMILIEN?

Im Vordergrund:	
Frauenhäuser und Kinderschutzzentren	22
Der Hintergrund:	
Gesellschaftliche Auseinandersetzung um private Gewalt	25
Wie die Sozialwissenschaften die Gewalt (in Familien) entdeckten	28
Die Entdeckung:	
Eine soziale Konstruktion von Wirklichkeit.	
Das Beispiel »Dunkelziffer«	33
Moralisierung und Verdinglichung:	
Das Beispiel Dunkelfeldforschung	38
Mythos Gewalt	42
Resümee	47

II SOZIALWISSENSCHAFTLICHE KONSTRUKTIONEN
FAMILIALER GEWALT:
THEORETISCHE MODELLE
UND EMPIRISCHE BEFUNDE

Problemstellungen: Das psychogenetische und das soziogenetische Paradigma	52
Eine nichtpathologische Störung (55) – Mütterlichkeit und die Lebenschancen von Frauen (57) – <u>Gibt es eine »miß-</u>	

handelnde Persönlichkeit«? (59) – Eine komplementäre Perspektive (60) – Soziale Bedingungen von Mißhandlung und Vernachlässigung (62)	
Eine ethnopsychische Störung?	67
Eine zivilisationstheoretische Deutung des Generationenverhältnisses (69)	
Belege und Reduktionen: Die empirizistische Reformulierung des Problems	71
Ein Modell der Mißhandlungssituation (72) – Befunde zu den Bedingungen familialer Gewalttätigkeit: <u>Ist Gewalt gleich Gewalt?</u> (73) – Befunde zum Ausmaß von Gewaltanwendung in Familien: <u>Doppelmoral</u> (75) – Definitionsprobleme (78)	
Rekonstruktion des Zusammenhangs: Theoretische Konzepte über Gewalt in Familien	80
Die strukturelle Gefährdung der familialen Reproduktion (82) – Unterstützung und Kontrolle (84) – <u>Die Paradoxie</u> familialer Intimität (86) – <u>Gewaltanwendung als ultima ratio?</u> (90)	
Die feministische Kritik: Betroffenenperspektive und soziale Bewegung	92
<u>Macht und Gewalt(tätigkeit)</u> (94) – <u>Staatspatriarchat</u> (96)	
<u>Gewaltanwendung als soziales Handeln</u>	100
Unklare Normen (103) – Erlernte Hilflosigkeit (105) – Erzwungene Nähe (107) – <u>Weiblichkeitsbilder</u> (110)	

III GEWALTHANDELN VON FAMILIEN:
ERGEBNISSE EINER EXPLORATIVEN STUDIE

Fragestellungen und Methoden der Untersuchung und
Auswertung 119

Fragestellungen (119) – »accounts« (123) – Untersuchungs-
gruppe (126) – Durchführung der Intensivinterviews (127)
– Gesprächsleitfaden (132) – Typus der Exploration (133) –
Validität und Vergleichbarkeit der Produktion des Mate-
rials (134) – Analyse des Materials (136) – Protokolle (136)
– Einstellungsdaten und Situationsschilderungen (137) –
Register (139) – Der Prozeß der Interpretation (140) –
Gültigkeitsmaßstäbe (142)

Elemente alltagsweltlichen Wissens über familiale
Gewalt 142

Selbstwahrnehmungen (143) – Einstellungsmuster (152) –
Erinnerungsbilder (163) – Resümee (167)

Berichte von Situationen des Gewalthandelns zwischen
den Ehepartnern 171

Neutralisierungen (172) – (Zwischenresümee) (185) –
Machtstruktur und Gewaltanwendung (187) – (Zwischen-
resümee) (203) – Gegenwehr und Gegenseitigkeit (206) –
(Zwischenresümee) (215)

Berichte von Situationen des Gewalthandelns zwischen
Eltern und Kindern 217

Gewalthandeln als Erziehung (218) – (Zwischenresümee)
(226) – Gegenseitige Abhängigkeit (229) – (Zwischenresü-
mee) (241) – Die Vergesellschaftung von Ohnmacht (243) –
(Zwischenresümee) (253)

IV VORÜBERLEGUNGEN ZU EINER THEORIE
FAMILIALER GEWALT

Skizze eines historisch-gesellschaftstheoretischen Bezugsrahmens	258
Normalisierungen: Die Herstellung von Familie als Lebenszusammenhang	268
<u>Gewalt und Intimität</u>	278
Anmerkungen	289
Literaturverzeichnis	343

NACHWORT ZUR TASCHENBUCHAUSGABE 1992

Sexuelle Ausbeutung von Kindern. Stand und Perspektiven der Forschung	368
Register	432